

wärts tritt öfters doppelte Anlage auf, besonders bei *v. deserticola* Obthr.

ad e) Zuweilen sehr groß, öfters sehr zart. Bei einem Walliser Tier fehlen sie auf allen Flügeln ganz. Sehr kräftig sind sie oft bei *v. caucasica* Stgr.

ad f) Ich sah kein Stück, dem sie fehlten.

Die schwarze Zeichnung kann teilweise oder ganz albinotisch zu silbergrau verbleichen. Dies ist die ab. *albicans* Pieszczyk.

Damit bin ich am Ende der mir bekannten Abänderungen dieser so ungemein veränderlichen Art. Jedenfalls wird jede große Sammlung Tiere aufweisen, die obige Zusammenstellung ergänzen können.

Auch bezüglich der Lokalrassen sind wir bei Mitteleuropäern noch gar nicht im klaren. So unterscheiden sich Stücke aus dem Brünner Waldgebiete (Adamstal) gar nicht unwesentlich von solchen, die bei Nikolsburg — ihnen ähneln Wiener Falter — fliegen. Fabricius wird wohl seiner Beschreibung die größere und besonders beim Weibe mehr verdüsterte Form zugrunde gelegt haben. Ochseneimer, der meist als Autor dieser Art angeführt wird, beruft sich auf Fabricius. Die Nikolsburger Falter sind durchschnittlich kleiner, lebhaft gefärbt, die Weiber viel heller, in der Färbung oft an den Mann anklingend, doch viel matter. Sie erinnern vielfach an manche *v. perseae* Koll., mit der man sie aber doch nicht zusammenwerfen kann. Es wäre vielleicht zweckmäßig, wenn man die auf dürren Kalkhängen fliegende Rasse, die gewiß auch anderwärts vorkommt, als var. *calcea* nom. nov. abtrennen würde. Daß sich immer dazwischen auch andere, der Stammform ähnelnde Tiere finden können, liegt in der Natur der Sache.

Die hier beschriebenen Formen sind auf 5 kolorierten Tafeln mit 175 Abbildungen zur Darstellung gebracht und befinden sich dieselben im oberösterreichischen Landesmuseum zu Linz.

Die dunklen Formen von *Agria tau* L. in Oberösterreich.

Von Dr. Leopold Müller, Linz, O.-Ö.

(Schluß.)

Das zweite Mal hatte ich nur einen der gedachten Käfige mit, der 3 schon ziemlich alte *tau*-♀♀ (3—4 Tage alt) enthielt; in 2 viereckigen Holzkästchen mit Stoffgazedecel (9×9×4 cm) waren je ein *ferenigra*-♀ eingeschperrt; es wiederholte sich derselbe Vorgang: fast aller Anflug der ♂♂ galt den *tau*-♀♀, während die *ferenigra*-♀♀ wohl auch einzelne ♂♂ anzulocken, aber kaum auf Augenblicke festzuhalten vermochten. — Da erinnerte ich mich einer anderen Beobachtung, die ich seit Jahren regelmäßig mache, ohne daß sie mir bisher besonders aufgefallen wäre: während

die gelben *tau*-♂♂ in der Regel sofort und auf dem geradesten Wege zum ♀ finden, werden die *melaina*-♂♂ zwar auch angelockt, finden aber fast nie schnell zum ♀, sondern fliegen darüber weit hinaus, kehren um und überfliegen es wieder, fliegen nach rechts und nach links, immer wiederkehrend, häufig aber auch nicht; ich habe mich daher schon darauf eingerichtet, die anfliegenden *melaina*-♂♂ stets möglichst bald mit dem Netze abzufangen, während man die *tau*-♂♂ ruhig vom Anflugkäfig mit dem Glase abnehmen kann. Es kommt natürlich auch das Gegenteil vor, daß *tau*-♂♂ das ♀ überfliegen oder *melaina*-♂♂ das ♀ rasch finden und dann einige Zeit am Anflugkäfig herumflattern, aber das sind seltenere Ausnahmen. — Diese Beobachtung, die ich für meine Person bestimmt durch alle Jahre hindurch regelmäßig machte, ist indessen nicht unbestritten und speziell unser altbewährter *melaina*-Spezialist Hans Huemer gibt an, daß er die *melaina*-♂♂ stets ebenso wie die *tau*-♂♂ vom Anflugkäfig mit dem Glas weggefangen habe; es ist indessen durchaus möglich, daß ein Teil der angelockten *melaina*-♂♂ schließlich doch zum ♀ findet und daher auch Herr Hans Huemer im Rechte ist; daß er auch das vorhergegangene Suchen der ♂♂ wahrgenommen, aber, zumal es auch bei den *tau*-♂♂ manchmal vorkommt, nicht besonders beachtet und der ganzen Erscheinung, so wie ich bis heuer, keine besondere Bedeutung beigelegt hat.

Wenn ich nun aber das anscheinend verminderte Anlockungsvermögen der geschwärzten ♀♀ und das, mindestens in der Nähe stark geschwächte Orientierungsvermögen der extrem geschwärzten ♂♂ zusammenhalte, liegt der Gedanke nahe, daß die anscheinend geminderte Geschlechtswitterung mit dem extremen Nigrismus, bzw. Melanismus zusammenhängen könnte. — Es wäre jedenfalls interessant, ob auch bei anderen nigristischen und melanistischen Formen ähnliche Beobachtungen zu machen sind.

Diese Eigentümlichkeit würde übrigens zwanglos auch die große Seltenheit der *melaina* Groß an ihren Flugplätzen erklären: wenn die Beobachtung überhaupt richtig ist, könnte es einem *melaina*-♂ wahrscheinlich nur äußerst selten gelingen, zu einem ♀ zu kommen; die Erhaltung der Form könnte daher nur durch die weiblichen Nachkommen der Kreuzung *tau*-♂ × *melaina* ♀ erfolgen. Damit stünde vielleicht auch die enge Lokalisierung der *melaina*-Flugplätze im Zusammenhange, da die ♀♀ der Art im allgemeinen nicht allzuweit wegfliegen dürften, wozu auch aller Anlaß fehlt.

Ein gewisses Interesse könnte endlich auch noch folgende Beobachtung beanspruchen: Alljährlich lasse ich mehrere *tau*-♀♀ durch *melaina*-♂♂ kopulieren und versuche ich die Zucht der Nachkommenschaft; das Ergebnis war bisher stets unbefriedigend. Die *tau*-♀♀ waren stets schöne, große und anscheinend gesunde Tiere; sie stammten in den früheren Jahren aus Preußisch-Schlesien, heuer aus Thüringen. Schon bei der Eiablage ergaben sich Schwierigkeiten, da fast nie ein volles Gelege, 100—120 Eier,

erzielt wurde; die ♀♀ legten gar keine oder günstigstenfalls einige Dutzend Eier und gingen dann vorzeitig ein. Ich führte diese Schwäche auf die Schwierigkeiten des Transportes zurück: an heißen Tagen eine weite Fußwanderung und Bahnfahrt, wobei besonders während der letzteren die ♀♀ manchmal sehr unruhig wurden und sich mehr oder weniger zu Tode flatterten. Diese Vermutung schien heuer insoferne eine Bestätigung zu finden, als ein erst nach meiner Heimkehr frischgeschlüpftes *tau*-♀, das von einem lebend mitgenommenen *melaina*-♂ begattet wurde (3. Kopula!), den ganzen Eiervorrat ablegte. Andererseits haben andere Linzer Sammler in früheren Jahren trotz derselben Transportschwierigkeiten keine ähnliche Erfahrung gemacht; einer derselben, Herr Hans Huemer, verwendete aber hiebei stets ♀♀ aus seinen langjährigen Damberg-Inzuchten, und der zweite, Herr Josef Klimesch, ein Freiland-*tau*-♀ oberösterreichischer Herkunft. Meine Zuchten erfolgten immer nur im Zimmer (Futter: Buchen oder Traubenkirschen); nach anfänglichem Gedeihen gingen die Raupen in den verschiedensten Entwicklungsstadien stets restlos ein; dieselbe Erfahrung mußten mehrere andere Linzer Sammlerfreunde machen, denen ich *melaina*-Eier überlassen hatte. Heuer war Herr Huemer so freundlich, die Zucht in seinem Garten (an Linde) durchzuführen; von mehreren Teilgelegen der *tau*-♀ schlüpften zunächst sehr viele Eier überhaupt nicht und die geschlüpften Raupen gingen zum größten Teile ein, so daß kaum 10 Puppen erzielt wurden; die Eier nach einem *ferenigra*-♀ schlüpften dagegen restlos und es wurden soviel Puppen erzielt, als Eier vorhanden gewesen waren. Andererseits waren in früheren Jahren dem Herrn Huemer die Gartenzuchten nach seinen früher erwähnten Inzucht-♀♀ stets restlos geglückt und auch Herr Klimesch hatte mit der Zucht nach seinem oberösterreichischen ♀ vollen Erfolg, obwohl er diese Zucht auch nur im Zimmer durchführen konnte.

Es ist ja allerdings möglich, daß den angeführten Schwierigkeiten bloß Zufälle zugrunde liegen; wahrscheinlich liegt aber die Ursache tiefer und ist es keineswegs ausgeschlossen, daß zwischen der schlesischen und thüringischen Rasse einerseits und der oberösterreichischen andererseits eine ähnliche innere Verschiedenheit besteht, wie sie Professor Lenz (M. E. G. 1923, S. 41—54) für *Smerinthus ocellata* L. mitteilt, bei welcher Art eine Paarung der südbayrischen ♀♀ eher mit *tiliae*-♂♂, als mit norddeutschen oder rheinischen *ocellata*-♂♂ gelingt; bei Inzuchten scheint diese Verschiedenheit dann infolge fortschreitender Assimilation geringer zu werden. — Eine andere Erklärungsmöglichkeit ergibt sich aber vielleicht aus folgendem: Bei der Kopula mußten die eingezwängerten ♀♀ meist längere Zeit, oft 2 bis 3 Stunden warten, bis die Begattung erfolgte; der Hauptzweck war ja, den Anflug der sehr seltenen *melaina*-♂♂ abzuwarten, einige der letzteren zu fangen und erst in zweiter Linie eine *melaina*-Kopula zu erhalten. Während dieser Wartezeit mag wohl

die geschlechtliche Erregung der ♀♀, besonders durch die Anwesenheit der überaus zahlreichen, sie umflatternden gelben ♂♂ unnatürlich gesteigert worden sein, womit nach Alfred Röhler, Döbeln i. S. (Ent. Anz. Wien, 1926, S. 153 ff. und 1927, S. 163) eine unnatürliche Steigerung der biologischen Strahlung auf Kosten der Lebenskraft des ♀ und der Nachkommenschaft verbunden ist. In diesem Falle wäre also der Mißerfolg bei der Nachzucht lediglich auf einen unzweckmäßigen Vorgang bei der Paarung zurückzuführen; es ist jedoch auffällig, daß dieser Mißerfolg bloß bei der Kopula *melaina*-♂ × *tau*-♀ eintrat, während er bei der unter gleichen Umständen zustande gekommenen Paarung der *ferenigra*-♀♀ ausblieb (vielleicht hängt dies wieder mit der früher erwähnten, anscheinend geringeren Geschlechtsempfindlichkeit der geschwärzten Formen zusammen; auch Herr Huemer dürfte seinerzeit vorwiegend schwarze ♀♀ seiner Inzuchten zur Auffrischung durch Freiland-*melaina*-♂♂ verwendet haben). — Es wäre jedenfalls interessant, diesen Fragen noch weiter nachzugehen.

II.

Mut. ferenigra Th. Mieg.

Die zweite nigristische Mutation der Art, *mut. ferenigra* Th. Mieg. (Natural. 1884, S. 437) ist erst seit ganz kurzer Zeit für Oberösterreich nachgewiesen. Erstmals fand sie Herr Hans Foltin, Vöcklabruck, am 8. Mai 1921 hinterm Langbathsee bei Ebensee im Salzkammergute, am Nordabhange des Hölleengebirges, ziemlich nahe ober dem Tale. In der Folge wurde sie ebendort auch von Herrn Klimesch, Linz, am 18. Mai 1924 und nunmehr am 6. Mai 1928 sowie wiederholt noch von Herrn Foltin (19. April 1925, 2. Mai 1926 bereits verfliegen, und 6. Mai 1928) gefunden. Herr Rajacky, Linz, gab sie überdies vom Hochgang (Uebergang vom Almsee nach Ebensee) an.

Interessant ist es, daß Herr Klimesch am 6. Mai 1928 an genau demselben Flugplatze hinterm Langbathsee nebst etwa $\frac{1}{2}$ Dutzend *mut. feregrina*-♂♂ auch das schon früher erwähnte *mut. melaina*-♂ erbeuten konnte, womit das Nebeneinandervorkommen beider Formen nunmehr einwandfrei erwiesen ist. Auch am Hochgang scheinen beide Formen zusammenzutreffen, doch steht es bisher nicht fest, ob sie auch dort wirklich gemeinsame Flugplätze haben.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Herr Foltin, welcher am 6. Mai 1926 eine Strecke weiter talaufwärts als Herr Klimesch den Fang betrieb, an den leeren Transportschächtelchen der ♀♀ ein besseres Ergebnis (10 *ferenigra*-♂♂) erzielte, als Herr Klimesch mit den lebenden ♀♀. Der Anflug der ♂♂ an derlei leere Behältnisse ist zwar nichts Neues, in solcher Intensität aber immerhin bemerkenswert.

Richtigstellung. Der auf Seite 79 mehrfach erwähnte oberösterreichische Entomologe hieß richtig Christian Brittinger (nicht Brillinger).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Leopold

Artikel/Article: [Die dunklen Formen von Aglia tau L. in Oberösterreich. Schluß. 87-90](#)